



## WORKSHOP Live-Mixing für Musiker – Teil 8

# Ran an die Tasten

Nach dem die trommelnden und zupfenden Bandkollegen verkabelt und mikrofoniert sind, widmen wir uns in dieser Folge des Live-Mixing Workshops dem Aufbau und der Abnahme von Keyboards und anderen elektronischen Signalquellen.

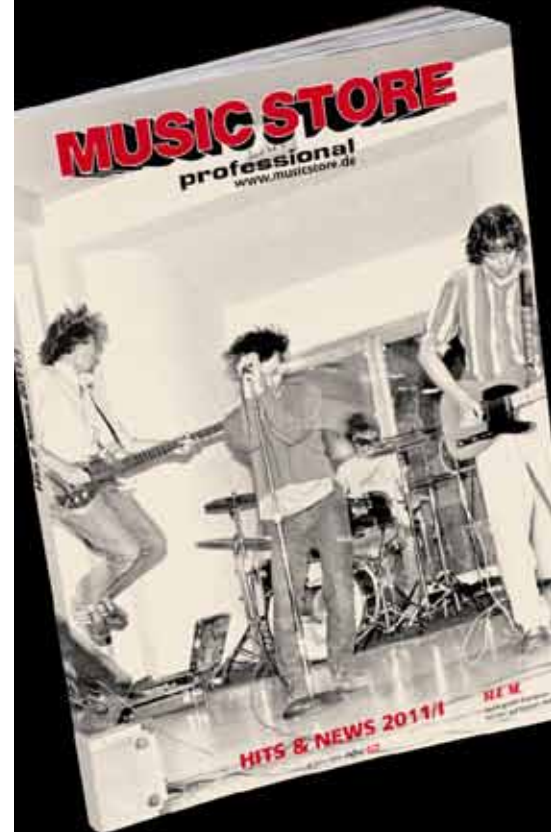


Aktiver Monitor für den Live-Keyboarder:  
HK Audio Premium Pro 12 MA

**W**ar es vor 15 Jahren noch ein garantierter Party-Lacher, sich als Keyboarder einer Rockband vorzustellen, sind aus heutigen Formationen Tastenvirtuosen, Schallplattenakrobaten und Groove-Tüftler nicht mehr wegzudenken. Dabei entwickelt sich keine andere Instrumentengruppe so rasant wie die der elektronischen Klangzeuger. So mussten in der Pionierzeit der Tastenrocker noch schwere Pianos oder riesige Ham-

mondorgeln samt Leslie-Kabinett auf die Bühne geschleppt werden – später wurden diese dann durch gigantische Synthie-Burgen ersetzt. In der jüngsten Entwicklung wird neben diversen Keyboards auch der Computer immer öfter Bestandteil des Bühnenequipments und dient gleichermaßen als unerschöpfliche Klangquelle sowie als Zuspielder für diverse Loops und Playbacks. Die Grundlagen bei der Einbindung dieses modernen Equipments in euren Band-Sound, sowie die Besonderheiten gegenüber den klassischen Band-Instrumenten werden wir im Folgenden näher beleuchten. Dabei nennen wir die zentrale Gestalt hinter diesem Gerätepark der Ein-

# DER NEUE KATALOG!



**416 Seiten**  
**Hits, News & Deals!**  
**Kostenlos bestellen:**  
**www.musicstore.de**



Submixer für zwei Keyboards: Yamaha MG 10/2

Sinnvoller ist, es der Saitenfraktion nachzumachen, und einen eigenen Amp dabeizuhaben. Da der Markt der reinen Keyboard-Verstärker nicht sonderlich viel hergibt, macht es Sinn, sich bei den Aktivmonitoren umzuschauen. Solche Monitorboxen haben bereits eine regelbare Endstufe eingebaut und können direkt an euer Equipment angeschlossen werden. Somit

ist man als Keyboarder auf der Bühne unabhängig von Position und Leistung der Gesangsanlage und kann durch geschicktes Positionieren der Monitorbox auch die Mitmusiker mit ausreichend Signal versorgen. Die Deluxe-Variante ist ein Set von zwei Monitoren. Je nach Bühnensituation ist es damit möglich, entweder seinen eigenen Sound in Stereo zu genießen oder eine Box auf sich zu richten und die andere zur Beschallung der Band oder sogar des Publikums zu benutzen.

fachheit halber „Keyboarder“, auch wenn „Multimedia-Direktor“ vielleicht manchmal angebrachter wäre.

## Gehör finden

Hinsichtlich des Einsatzes auf den Bühnen eurer ersten selbst gemischten Konzerte haben die meisten Klangerzeuger dieser Gattung eine problematische Eigenheit. Im Gegensatz zum Schlagzeug, dessen Bestandteile von Natur aus gut zu hören sind, oder Gitarrenanlagen, die obligatorisch aus Instrument und

## » Dem Thema Monitoring ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken.«

passendem Verstärker bestehen, haben die wenigsten elektronischen Klangerzeuger einen eigenen Lautsprecher an Bord, der deren Bediener auf der Bühne als Monitor dienen könnte. Daher ist dem Thema Monitoring bei der Verwendung solchen Equipments besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Denn nicht nur der Keyboarder selbst sollte sich, bzw. die von seinen Geräten erzeugten Signale gut hören können. Gerade beim Einsatz von rhythmischen Loops oder ganzen Backing-Tracks, muss gewährleistet sein, dass auch die anderen Band-Mitglieder, besonders aber der Schlagzeuger ihr Timing sicher an das des elektronischen Kollegen anpassen können. Vor allem für kleine Club-Gigs, wo keine opulente Monitoranlage für die Bühne vorhanden ist, gilt es also, selbst für entsprechende Verstärkung zu sorgen.

Auf die im Proberaum gängige Praxis, die Gesangsanlage für die Verstärkung der Keyboards zu benutzen, sollte man sich für Live-Situationen allerdings nicht verlassen.

Es kann übrigens nicht schaden, für den Notfall noch einen Kopfhörer im Gepäck zu haben. Wenn alle Stricke reißen, kann man damit zumindest sich selber gut hören, andernfalls reicht ihr ihn an euren Trommler weiter, der sich so wesentlich sicherer auf Loops oder Sequenzer-Tracks konzentrieren kann. Hierbei ist jedoch darauf zu achten, dass derjenige, der den Kopfhörer nutzt, auch noch die anderen Musiker hört – dem Timing zu Liebe.

## Anschluss finden

Eine weitere Besonderheit beim Einbinden elektronischer Klangerzeuger in den Bandsound ist deren Abnahme. Im Gegensatz zu Schlagzeug, Gesang oder Gitarre wird dabei nämlich nicht ein akustisches Signal mit einem Mikrofon aufgefangen. Die Aufgabe besteht vielmehr darin, den bereits elektronisch vorliegenden Sound ans Mischpult anzubinden. Das Problem daran ist, dass die meisten Keyboards, Sampler oder Audio-Interfaces für den Einsatz in einer „aufgeräumten“ Studioumgebung ausgelegt sind und daher nur über unsymmetrische Audioausgänge verfügen, meist als Klinken- oder

Nützliche Presets für Bühne und Studio sind schon integriert: Nord Stage EX



Cinch-Buchsen. Wie ihr im vierten Teil dieses Workshops (siehe SOUNDCHECK 07/2009) gelernt habt, eignen sich solche unsymmetrischen Kabelverbindungen jedoch denkbar schlecht für die Verkabelung auf einer von Elektro-Smog durch Dimmer und Trafos belasteten Bühne. Hier kommt die so genannte DI-Box ins Spiel. Sie wandelt ein ankommendes unsymmetrisches Signal mittels Übertrager in ein symmetrisches um, was eine weitere Verkabelung mittels hochwertiger XLR-Kabel, die gegen Einstreuungen unempfindlicher sind, ermöglicht. Durch die galvanische Trennung im Signalübertrager der DI-Box werden zusätzlich Brummschleifen wirkungsvoll unterdrückt.

**Pro Signalweg wird je eine DI-Box benötigt, im Normalfall also zwei Stück für einen Stereoausgang am Keyboard.** Bei einem Setup mit mehreren Instrumenten kann das allerdings schnell teuer und aufwändig werden. Auch aus diesem Grund, aber vor allem um die Anzahl der benötigten Kanäle am FoH-Mixer nicht überstrapazieren, ist es üblich, als Keyboarder auf der Bühne einen Submix zu erstellen. Dafür wird ein kleines Mischpult benötigt, das die Signale aller Komponenten eures Equipments zu einer Stereosumme zusammenführt, welche dann eben nur zwei DI-Boxen und zwei Kanäle eures Hauptmi-

schpultes beansprucht. Ein weiterer Vorteil ist, dass man als Keyboarder selbst die Lautstärkeverhältnisse der einzelnen Geräte regeln kann und sich nicht auf die Aufmerksamkeit des FoH-

## » Es ist üblich, als Keyboarder auf der Bühne einen Submix zu erstellen.«

Mischers zu verlassen braucht. So ein Submixer oder auch Linemixer muss auch gar nicht besonders teuer sein, da er außer Lautstärke- und Panoramareglern nicht viel bieten sollte. Im Gegenteil: Je weniger Preamps oder Equalizer im Signalweg sitzen, umso besser. Besonders praktisch ist hierbei das Modell D18 von SM Pro Audio – eine Kombination aus Sub-Mischer und achtfach DI-Box.

### Sounds finden

**Die Wahl der Sounds und Samples, die ihr während eines Konzertes einsetzt, ist natürlich euch überlassen und hängt maßgeblich von euren Songs und eurem persönlichen Geschmack ab.** Dennoch seid ihr als Mitglied einer Band auch als Teamplayer gefragt und solltet eure Sounds so gestalten oder bearbeiten, dass sie einerseits Luft für die anderen Instrumente lassen aber andererseits auch Lücken im Band-

sound geschickt füllen können. Dafür solltet ihr euch jeden einzelnen Sound, den ihr in eurer Show einsetzt noch einmal vorknöpfen und auf seine Gig-Tauglichkeit überprüfen.

**Die meisten Werks-Presets moderner Synthesizer oder Sampler sind nun mal so programmiert, dass über eine Studio-Abhöre oder einen Kopfhörer im Musikgeschäft der „haben Wollen“-Impuls ausgelöst wird.** Dafür haben die Entwickler eine ordentliche Schippe Bassfrequenzen draufgelegt und die Sounds mit allerlei Stereo-Effekten wie Delays und langen Hallfahnen aufgehübscht, damit das Instrument alleine schon richtig fett und breit klingt. Spielt man den gleichen Sound, der einem im Musik-Shop noch zum Spontankauf bewogen hat, dann das erste Mal über eine Club-PA, kommt oft das böse Erwachen. Hier klingt plötzlich alles matschig und die Bässe dröhnen und wummern undifferenziert aus den Subwoofern. Daher solltet ihr besonders die Sounds, die in euren Songs eher eine untermalende Rolle spielen, zum Beispiel Flächen oder Strings, etwas ausdünnen. Gleiches gilt für Orgel- oder Pianosounds. Besonders Klavier-Presets sind meist so eingestellt, dass die tiefen Töne im Panorama sehr weit links platziert sind, die hohen weit rechts. Was auf dem Kopfhörer für ein realistisches Klangbild sorgt, kann beim Konzert dazu führen, dass die rechte Hälfte der Audienz den ganzen Abend nur eure Basstöne der linken Hand hört und umgekehrt.

**Anders verhält es sich mit aufwändig programmierten Loops und Samples, die eine zentrale oder treibende Rolle im Song spielen.** Hier ist weniger Zurückhaltung gefragt, schließlich sind solche Elemente oft die Hookline oder rhythmische Grundlage des Songs, auf die sich die anderen Instrumente stützen. Hier darf das Stereopanorama ruhig mal ausgenutzt werden und die Bässe eines Grooves ordentlich Donnern. Wichtig ist dabei, die Leistungsgrenzen der eigenen PA bzw. Gesangsanlage realistisch einzuschätzen und deren akustischen Eigenschaften bei der Programmierung eurer Sounds mit zu berücksichtigen. Denn auch wenn die elektronischen Elemente in eurem Sound eine wesentliche Rolle spielen, sollte dennoch auf der Prioritätenliste einer knapp dimensionierten Anlage die saubere Wiedergabe des Gesangs ganz oben stehen.

✘ Sebi Friebe

Virtuoser Tastenkünstler bei der Progressive-Rock-Gruppe „Dream Theater“:  
Jordan Rudess

